**Liebe Gemeinde,**

**Der Predigttext fuer den heutigen Sonntag ist gleichzeitig auch die Jahreslosung fuer 2017 die uns durch das neue Jahr begleiten will. In Hesekiel 36, 26 heisst es: “Gott spricht:** **Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch.”**

**Unser menschliches Herz schlägt Tag für Tag etwa hunderttausend Mal. Es pumpt dabei täglich rund 7000 Liter Blut durch den Körper. Zuerst ernährt es die Herzkranzgefäße und damit sich selbst und dann den ganzen Organismus. Es macht alles, was wir tun und erleben, mit: Streß, Ferien, Jugend und Alter, Freude und Leid. Dabei arbeitet es über Jahrzehnte zuverlässig. Wir nehmen das als selbstverständlich hin. Nur wenn es mal nicht so funktioniert, fällt uns auf, was für ein kostbares Geschenk uns Gott da eigentlich gemacht hat. Mittlerweile ist die Medizin so weit, dass bei einem defekten Herz mit einigem Erfolg ein Neues transplantiert werden kann.**

**Um eine bestimmte Art von Herztransplantation geht es auch in der Jahreslosung für 2017. Das Herz, von dem hier im Hesekielbuch die Rede ist, steht symbolisch für das gesamte Leben des Menschen. Das Herz ist nicht nur jener Muskel, der das Blut durch die Blutbahnen pumpt. Es ist der Inbegriff für Lebensmut und Seele und Liebe. Auch da kann es geschehen, daß das Herz krank ist. Ja, wir haben in unseren heutigen Zeiten möglicherweise den Eindruck, daß nicht nur einzelne Menschen, sondern die ganze Menschheit ein chronischer Herzpatient sei. Wenn nun das Herz verändert wird, dann wird gleichzeitig auch der ganze Mensch verändert. Wer ein fröhliches Herz hat, der kann auch von Herzen lachen. Wer ein gebrochenes Herz hat, dem wird alles ganz schwer. Ein Herz aus Stein macht seinen Träger unbarmherzig und blind für Gottes Güte und Gnade.**

**Kennen Sie Wilhelm Hauffs Märchen "Das kalte Herz"? Peter, ein junger Köhler im Schwarzwald, ist sein armseliges Leben leid. Er fühlt sich verachtet, minderwertig. Und er verdient kaum Geld mit seiner schweren, dreckigen Arbeit. So lässt er sich schließlich verführen, dem mächtigen, teuflischen Waldgeist "Holländer-Michel" sein Herz zu geben. Stattdessen bekommt er ein steinernes Herz eingepflanzt. Von nun an scheint es in seinem Leben bergauf zu gehen. Er wird reich, heiratet ein schönes junges Mädchen und lässt es sich gutgehen. Nur: Es geht ihm nicht gut. Mit seinem steinernen Herzen kann er nämlich nichts mehr fühlen. Man hat ihm eingeredet, das sei doch gut so: Sonst verteilt er doch wieder das Geld, das er verdient, an die Armen! Mitleid kennt er nicht mehr. Selbst seine alte Mutter speist er mit erbärmlich geringen Almosen ab und ärgert sich nachher, ihr überhaupt etwas gegeben zu haben. Liebe kennt er nicht mehr. Aber er stellt mit der Zeit fest: Er kennt auch keine Freude mehr. Früher, da hat er sich an Kleinigkeiten freuen können. An schönen Blumen, dem herrlichen Sonnenuntergang, an einem netten Beisammensein mit freundlichen Menschen. Aus, vorbei. Das kalte, steinerne Herz kennt keine Regungen. Nur Geldgier und Selbstsucht. Und Zorn und Ärger darüber, dass seine Frau gelegentlich einem Bettler doch etwas gibt. In diesem Zorn erschlägt er seine Frau. Und dann kommt er ins Nachdenken. Mitleid, Reue kann er noch nicht wieder fühlen - aber er merkt: Irgendetwas stimmt nicht in seinem Leben.**

**Ein kaltes, steinernes Herz - damit kann man nicht leben. Nicht wirklich leben im Vollsinn des Wortes. Denn zum Leben gehört das Fühlen dazu. Oft auch das Leid, den Schmerz - aber dafür auf der anderen Seite auch die Freude.**

**Ein solches Herz aus Stein scheinen manche Menschen aber zu haben. Es ist in Redewendungen gegenwärtig: “Der hat ein Herz aus Stein” – “die ist hartherzig”. Es sagt vor allem: Dieser Mensch ist zu keiner Liebe, keinem Mitgefühl fähig. Er denkt nur an sich selber. Und so erklärt der Prophet Hesekiel von den Israeliten, die nach der Zerstörung in Babylon wohnten: “Gott sagt, eure Herzen sind aus Stein. Liebe zu dem Nächsten, zum Mitmenschen, gibt es dort nicht. Liebe zu Gott, die damit zusammenhängt, auch nicht. Alles erkaltet, hart wie Stein. Keine Hoffnung mehr. Oder?**

**Das Wunderbare, das ich uns heute Morgen mit dem Propheten Hesekiel sagen darf, ist, daß Gott, unser Schöpfer und Herr, bei uns eine Herztransplantation macht. Und uns ein neues Leben schenkt. Wir bekommen ein neues Herz!**

**Im Märchen schafft es der Kohlenpeter, mit einer List sein echtes Herz zurückzubekommen. Er wird belohnt: Seine Frau wird wieder lebendig, und er führt von jetzt an ein anständiges Leben, hat sein Auskommen und ein gutes Ansehen. Nicht zu viel Geld, aber auch nicht zu wenig. Das ist das Märchen.**

**Aber im wirklichen Leben? Wie ist es mit den Menschen, die solche harten Herzen haben? Und: Bin ich es nicht manchmal selber? Manchmal denke ich, ich kann doch gar nicht all das Leid an mich heranlassen, von dem ich höre, das ich sehe. Mein Herz ist nicht immer so liebevoll, wie es sein sollte. Was kann ich tun?**

**In den Schriften Martin Luther findet sich folgender Satz, den wir im Zusammenhang mit unserem Text nicht vergessen wollen: „Woran du nun dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.” Woran haengt unser Herz? Das ist eine Frage die unsere Jahreslosung uns indirekt stellt.**

**Doch vorerst zum historischen Kontext unseres Textes. Im Jahre 597 v.Chr. wurde nach der ersten Eroberung Jerusalems, Israel’s König Joachin zusammen mit 30,000 Israeliten in die Gefangenschaft nach Babylon verschleppt. Hesekiel gehörte zu einer der ersten Gruppen von Israeliten, die nach Babylon im heutigen Irak verschleppt wurden. Dort wird Hesekiel, nach eigenen Angaben, im 5. Jahr nach der Verbannung von seinem Gott zum Propheten berufen. Er wird der grosse Prophet des babylonischen Exils. Die ersten Kapitel des Buches Hesekiel enthalten Gerichtsworte über Jerusalem, dessen Untergang er voraussieht, und auch Klagelieder, Mahnungen und Aufrufe zur persönlichen Reue und Umkehr.**

**Als im 10. Jahre der Verbannung - 587 v.Chr. - die Stadt Jerusalem und der Tempel als Haus Gottes zerstört wird, hört Hesekiel in der Ferne davon durch Landsleute, die dieser Katastrophe entrinnen konnten. Die Nachricht vom Fall Jerusalems bedeutet einen Umschwung in seiner Verkündigung. Es beginnt die Entstehung der Kapitel 33-39, in deren Mitte, im Kapitel 36, unser Text steht. Hesekiel bricht mit der Tempeltradition und erweitert die damalige Vorstellung Israels, dass Gott allein an sein Heiligtum, den Tempel in Jerusalem, gebunden sei. Nein, sagt Hesekiel: Gott ist überall, nicht nur im Tempel. Und Gott ist für alle Menschen da. Und jeder Mensch ist persönlich für sein Leben verantwortlich. Die religiösen Riten sind nicht an den Tempel gebunden, sondern sie erhalten ihren Wert neu durch die Gesinnung, durch den Geist, der sie beseelt. Hesekiel’s Lehre ist eine Lehre der inneren Erneuerung. Der Name Hesekiel bedeutet „Gott macht stark“.**

**Wie ist wohl die Botschaft Hesekiels damals bei seinen Landsleuten angekommen?**

**Schwieriger konnten für die Israeliten die damaligen Zeiten wohl kaum sein: Seit 10 Jahren verschleppt im Irak, im Exil, umgesiedelt, unter Fremdherrschaft, angeblich verlassen von ihrem Gott; das Heiligste, wo nach ihrem Glauben ihr Gott wohnte, der Tempel in Jerusalem, zerstört. Was haben die Israeliten im Exil mit diesem Text angefangen „ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen, ich werde das steinerne Herz aus eurem Leibe herausnehmen und euch ein fleischernes Herz geben“? Haben die Israeliten vor 2600 Jahren in einem Umfeld, wo wirklich alles gegen diese sogenannte Heilsbotschaft sprach, den Worten ihres Gottes vertraut oder haben die Meisten von ihnen diese Worte in Anblick der harten Realitäten beiseite gelegt? Wir wissen es nicht.**

**Und doch seit zweieinhalbtausend Jahren sind nun Generationen von Menschen des alten und des neuen Testamentes mit diesem Text konfrontiert.**

**Heilsworte, Verheissung? - Und wir heute in unserer heutigen Welt, wie sieht es bei uns aus? Auch heute ist die Welt voll von Flüchtlingsströmen, Menschen die im Exil leben, bewaffneten Konflikten, Machtspielen, Unterdrückung. Viele von uns in der Westlichen Welt sind gewissermassen im inneren Exil, wir werden oft fremdbestimmt durch die Medien und die Erwartungen der Gesellschaft. Und wir sind so oft nicht bei uns selber zuhause. Viele von uns sind so, wenn nicht auf der äusseren, so doch auf der inneren Flucht vor sich und andern. Die Folgen sind oft Verlust von Werten, Orientierungslosigkeit, oder Lebensaengste. Vielen scheint Gott fern, wie damals den Israeliten im Irak. Vielen von uns ist der Tempel des Glaubens zerstört und wir haben Mühe unseren inneren Weg zu finden. Orientierungslose, verängstigte, unsichere, kalte Herzen…**

**Wir erinnern uns and Luther’s Worte: “Woran du nun dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist dein Gott.” Woran hängt unser Herz wirklich? Was zerreisst unser Herz, was geht uns zu Herzen, was erweicht und was bewegt unser Herz? Bewegt es sich überhaupt oder ist es gar steinern? Hängt es am Geld, an den Börsenkursen und wird so hart? Ist dies sein Gott? Hängt es an der Ehre und der Karriere? Ist dies sein Gott? Wird es so kalt? Hängt es an einer absoluten Überzeugung oder an sich selbst, ein Egotrip, der uns zu Fanatismus, Intoleranz und Ausgrenzung verleitet, wollen wir selbst unser Gott sein oder glauben wir an gar nichts mehr? Kaltes Herz? Oder haben wir das Gefühl, dass doch eigentlich alles ganz in Ordnung ist mit unserm Herzen?**

**“Ein neues Herz!”- sagt Hesekiel. Ja, wie soll das denn gehen?“ frage ich mich. Weil ich weiß, wie schwer es mir fällt, schon kleine Gewohnheiten zu ändern. Und dann erst recht, einen Neustart zu wagen in den kleinen und großen Bereichen meines Lebens. Besorgte Menschen in Kirche und Gesellschaft warnen: „Wenn wir nicht völlig umdenken, sieht die Zukunft für nachfolgende Generationen düster aus“! Ein Arzt sagt zur Patientin: „Sie kommen um eine Transplantation nicht herum“. „Unser Kind ist so widerspenstig und hoert auf niemanden!“, äußern verzweifelte Eltern. „Wenn möglich, bitte wenden“, tönt die Stimme aus meinem Navi. Ich bin wohl in falscher Richtung unterwegs.**

**Deutliche Worte - allen gemein ist, dass sich zeitnah Grundlegendes ändern muss. Dass es sogar lebensnotwendig sein kann. Auch der Prophet Hesekiel hat im Auftrag Gottes klare Ansagen zu machen. Keine leichte Aufgabe! Erst recht nicht, wenn er sie an Gottes Volk richten soll, an Leute die er beschreibt als Menschen „mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen“. (Hesekiel 2, 4)**

**Ja, das ist das Problem. Wir koennen lange sagen oder denken: Du mußt dein Leben ändern. – Warum bloß tun wir Menschen es nicht? Wir wissen zwar längst nicht alles, aber wir wissen längst genug. Wir wissen, daß es gilt, das richtige Maß zu halten, daß es gilt gerecht zu handeln, daß es gilt »Gott zu lieben und deinen Nächsten wie dich selbst« (Lukas 10,27).**

**Wir wissen es, aber wir kennen auch den Verzweiflungsschrei des Paulus: »Das Gute, das ich will, tue ich nicht. … Weh mir, ich bin verloren…« Es reicht eben nicht, wenn’s nur vom Kopf her kommt.**

**Und dann gibt es noch die Erfahrung von geistlicher Blindheit. Die Bibel bezeichnet solche Blindheit für Gott, fuer seine Gebote und seine Güte als “Sünde”.**

**Ich moechte dazu eine Rede von Papst Franziskus in Manila in 2015 zitieren. Der Papst hat vor tausenden von Jugendlichen gepredigt und er hat von der Krankheit der geistigen und geistlichen Versteinerung gesprochen, die gerade in den reichen Ländern unserer Welt grassiert. Er sprach die folgenden Worte: ”Brüder und Schwestern in Christus. Das ist es, was wir sind. Das ist unsere Identität. Gott hat uns zu einem bestimmten Zweck erwählt und gesegnet: heilig und untadelig vor ihm zu sein (vgl. Eph 1,4). Er hat uns erwählt – einen jeden von uns –, damit wir in dieser Welt Zeugen seiner Wahrheit und seiner Gerechtigkeit sind. Er hat die Welt als einen wunderschönen Garten erschaffen und uns aufgefordert, für sie zu sorgen. Doch durch die Sünde hat der Mensch diese natürliche Schönheit entstellt; durch die Sünde hat der Mensch auch die Einheit und Schönheit unserer Menschheitsfamilie zerstört und Gesellschaftsstrukturen geschaffen, die Armut, Unwissenheit und Korruption fortbestehen lassen.**

**Manchmal, wenn wir überall um uns Mühen, Schwierigkeiten und Unrecht sehen, sind wir versucht aufzugeben. Es scheint, als gelten die Verheißungen des Evangeliums nicht; als seien sie unrealistisch. Doch die Bibel sagt uns, dass die große Gefährdung von Gottes Plan mit uns von jeher die Lüge ist. Der Teufel ist der Vater der Lügen. Oft verbirgt er seine Fallen hinter dem Anschein der Kultiviertheit, hinter der Verlockung, „modern“ und „wie alle anderen“ zu sein. Er lenkt uns ab mit dem Köder kurzlebiger Vergnügen, oberflächlichen Zeitvertreibs. Und so vergeuden wir unsere gottgegebenen Geschenke, indem wir uns mit Schnickschnack beschäftigen; wir verschwenden unser Geld für Spiel und Getränke und drehen uns um uns selbst. Wir vergessen, auf die Dinge ausgerichtet zu bleiben, auf die es wirklich ankommt. Wir vergessen, im Innersten Kinder Gottes zu bleiben. Denn Kinder haben, wie der Herr uns sagt, ihre eigene Weisheit, die nicht die Weisheit der Welt ist. Darum ist die Botschaft vom Jesuskind so wichtig. Es spricht uns alle zutiefst an. Es erinnert uns an unsere eigentliche Identität, an das, was wir als Gottes Familie zu sein berufen sind.”**

**Soweit Papst Franziskus. Er beschreibt was er als Suende und Herzensverhaertung versteht. Und dass wenn wir uns berühren lassen vom Schicksal anderer Menschen – wir gewissermassen eine neue Identitaet, eine Herztransplantation durch Gott erfahren. Und genau davon handelt auch Hesekiel 36 wenn es heisst: „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.”**

**Sünde ist eine Blindheit, vor allem für sich selbst, für die eigene Situation. Sünde ist für den Sünder unsichtbar. Wir Menschen versündigen uns gegenüber Gott nicht, weil wir es unbedingt wollen. Wir sind einfach blind und wissen es noch nicht einmal. Unser Herz ist verhaertet, und wir haben keine Ahnung.**

**„Man sieht nur mit dem Herzen gut“, heißt es beim kleinen Prinzen. Dieser Spruch beinhaltet etwas Wahres: Hätten wir ein entsprechendes Herz, könnten wir auch gut sehen. Wir versündigen uns aber, weil das entsprechende Empfangsorgan, das Herz, für Gottes Wirklichkeit nicht empfaenglich ist. Das Problem ist: Wir wissen gar nicht, dass da etwas erstarrt ist. Im Neuen Testament setzt sich Jesus mit den Pharisäern auseinander. Es sind genau die Pharisäer, die sich selbst für sehend halten, denen Jesus Blindheit vorwirft: „Wärt ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; weil ihr aber sagt: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde.“ (Johannes 9, 41) Das Problem ist: Wir können uns selbst nicht sehend machen. Es braucht einen Eingriff von Außen. Ich muss schmecken und erkennen, wer Gott ist und dass er für mich nur das Beste will!**

**Ich möchte dies an einem Beispiel deutlich machen: Kann man den Geschmack von Honig beschreiben? Sicherlich kann man es versuchen, doch man bleibt dabei nur an der Oberfläche. Honig ist eine zähe klebrige Flüssigkeit. Aber erst wenn sich der süße Geschmack des Honigs auf meiner eigenen Zunge entfaltet, kann ich wirklich verstehen. So ist das auch mit Gott und seinem Wort. Ich muss es erfahren, um zu erleben, dass es mein Leben verändert.**

**Hesekiel beschreibt am Anfang seines Prophetenbuches die folgende Begebenheit: „Und Gott sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen und sprach zu mir: Du Menschenkind, du musst diese Schriftrolle, die ich dir gebe, in dich hineinessen und deinen Leib damit füllen. Da aß ich sie und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.“ (Hesekiel 3,1-3)**

**Diese Verse sind übrigens der Grund, warum im alten Israel, wenn die Kinder mit sechs Jahren in die Schule kamen, der Lehrer am ersten Schultag die Lerntafeln der Schüler mit Honig einschmierte bis alles klebte. Honig war ein Bild für Gottes Gnade. Es war das beste was man damals kriegen konnte. Dann forderte der Lehrer seine Klasse auf, den Honig von den Tafeln zu lecken. Dabei zitierte er sinngemäß den Vers aus dem Buch Hesekiel: Mögen Gottes Worte so süß sein wie der Honig in eurem Mund!**

**Gott selber ist es, der uns ein neues Herz schenkt, der uns die Blindheit vor den Augen entfernt und seine Gnade schmecken lässt, die so süß wie Honig ist. Doch dies ist nur möglich, weil sich Gottes Sohn auf den Weg zu uns gemacht hat. Es war die Sünde und Blindheit von uns Menschen, die letztlich dazu geführt hat, dass er am Kreuz getötet wurde. Doch gerade dieser Moment am Kreuz, als scheinbar alles dunkel wurde, markiert den Wendepunkt. Von da ab erkennen Menschen, wie Gott wirklich ist. Einer der ersten, dem diese Erkenntnis geschenkt wurde, war ein römischer Hauptmann, der die Hinrichtung bewachen sollte und der ausruft: „Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn!“**

**Als Christen haben wir in unserer Taufe ein neues Herz bekommen. Ein Herz, das Gottes Gnade schmecken und sehen kann. Damit wir diesen Geschmack nicht vergessen, lädt uns Jesus heute in diesem Gottesdienst und immer wieder in diesem neuen Jahr ein, zu ihm an seinen Tisch zu kommen: „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!“**

**Lassen wir es doch zu, dass Gott uns immer wieder die Augen oeffnet, dass Gott unser hartes und erstarrtes Herz wegnimmt und uns ein neues Herz und einen neuen Geist in uns schenken will.**

**Amen**

**Lasst uns beten: Wir sind so froh, daß Du, Gott, uns nicht gegeben hast, was wir verdienen, sondern, was Du uns schenken willst: Deinen Geist und ein neues Herz! Dafür danken wir dir. Laß dieses neue Herz in uns schlagen, damit wir uns seinem Schlag anvertrauen und mit Dir, Christus, mutige, zuversichtliche Schritte wagen. Zeige uns die Übungsfelder, wo wir von uns wegsehen lernen und Mitgefuehl und Teilnahme lernen koennen. Begleite uns mit Deinem Geist im Alltag unseres Lebens. Und tröste uns, wenn wir Angst haben, allein unterwegs zu sein. Du bist doch bei uns. Amen**